



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gotisches Musterbuch

Statz, Vinzenz

Leipzig, 1905

Gotische Portale.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97687)

Fig. 5, 7, 9. Minuskeln von verschiedenen Holzschnitzereien.
Fig. 6 und 8. Steinriello von einem spätgotischen Grabstein zu Ihenhagen, Prov. Hannover. Die in Fig. 6 dargestellten Buchstaben haben die oft noch weit reicher auftretende Form verschlungener Bänder (vergl. auch Fig. 5). Der Grund und die Umrisse der übergreifenden Teile sind schwarz gefüllt. Bei der kleineren Schrift (Fig. 8) sind umgekehrt die Buchstaben ausgegründet und gefüllt. Steinrielloarbeiten sind im Mittelalter sehr viel ausgeführt und wegen ihrer lebendigen Wirkung sehr nachahmenswert.

Tafel 4. Gemalte Schriften, Handschriften.

Fig. 1. Gemalte Majuskeln vorwiegend aus dem 13. Jahrhundert von Wandmalereien und Schriften aus dem Dom zu Braunschweig, aus Hildesheim und vielen anderen Orten. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist durch die dargestellten Beispiele noch nicht erschöpft.

Fig. 2 bis 4. Gemalte Buchstaben aus verschiedenen Handschriften. Auf den gemalten Titeln oder neben den großen Initialen wurden oft einzelne Teile des Textes mit Majuskeln, schwarz oder farbig gemalt bez. geschrieben. Die Zeilen konnten dabei ohne Trennung bleiben oder durch eine einfache Linie bez. durch gemalte Zierbänder (Fig. 3) geschieden werden.

Fig. 5. Teil einer Inschrift unter einem Wandgemälde der Goldschmiedkapelle zu Augsburg. Die Minuskeln sind schwarz, die Majuskeln und die Zeilenlinien rotbraun.

Fig. 6. Buchstaben und Schriftproben aus verschiedenen Handschriften, meist dem 13. Jahrhundert angehörig. Während man sich für die Initialen des Pinsels bediente, wurden die gewöhnlichen Buchstaben mit einer breit geschnittenen, schräg aufgesetzten Feder

(ähnlich unserer Rundschrift) geschrieben, wobei die Zeilenbreite meist durch zwei eingeritzte oder rot ausgezogene Linien festgelegt war. Bei großem Zeitaufwand wurden die Buchstaben äußerst sauber und regelmäßig geschrieben, so daß sie den in Metall und Holz gearbeiteten kaum nachstehen (vergl. Tafel 3, Fig. 9); bei großer Eile werden sie naturgemäß weniger regelmäßig und nehmen gewisse Abrundungen an. Sie lassen sich dann von geübter Hand mit einer Geschwindigkeit hinwerfen, die unserer Schreibschnelligkeit nicht gar zu sehr nachsteht. Um den Charakter der Handschriften richtig zu veranschaulichen, sind Beispiele von weniger sorgfältigen Schriften ausgewählt.

Zu beachten ist, daß die Form der Schreibzeichen, wie sie im wesentlichen später in die Druckschrift überging, bereits im 13. Jahrhundert vorlag, und daß sie wesentlich abwich von der Gestalt der „gemalten“ Buchstaben, die sogar beim Einstreuen in die Handschrift die in Fig. 1 bis 3 gezeigten Formen zu zeigen pflegen. Während bei plastischen und gemalten Inschriften nur ausnahmsweise große und kleine Buchstaben zugleich vorkommen (siehe Tafel 4, Fig. 5), vielmehr entweder Majuskeln (vorherrschend bis etwa Mitte des 14. Jahrhunderts) oder Minuskeln (vorherrschend in der Spätgotik) auftreten, zeigen die Handschriften beide untereinander. Ebenso wie die ganze Rechtschreibung stand die Verwendung der großen Buchstaben weniger fest als heute, der Regel nach wurden sie auf die Saganfänge und Eigennamen beschränkt. Die Punkte standen meist mitten auf der Reihe, das Komma war ein langer Schrägstrich. Abkürzungen wurden meist durch Striche über oder unter den Buchstaben angedeutet, nahmen aber auch andere Formen an, denen eine ganz bestimmte Bedeutung unterliegt. Das Lesen abgekürzter Handschriften erfordert daher ein gewisses Studium.

Anmerkung. Die Buchstaben auf Tafel 2 bis 4 sind vorwiegend nach Stiften und Durchreibungen, vereinzelt auch nach photographischen Aufnahmen gezeichnet. Fig. 5 auf Tafel 3 ist einem Stichdruck in Jakob v. Falke, mittelalterliches Helmvolk und Fig. 2 auf Tafel 3 einem solchen in Koberff, Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen entnommen.

Gotische Portale.

Bezüglich der allgemeinen Konstruktion und Ausbildung der Portale und Thüren kann auf die betreffenden Abschnitte im Lehrbuch der gotischen Konstruktionen verwiesen werden.

Tafel 5. Portale vom Dome zu Mainz und der Kirche zu Haina.

Fig. 1 bis 3. Portal im nördlichen Kreuzflügel des Domes zu Mainz.

- Fig. 1. Aufriß des Portales.
- " 2. Grundriß des Gewändes.
- " 3. Laubwerk des inneren Wulstes.

Fig. 4 bis 8. Portal im südlichen Kreuzflügel der Kirche zu Haina.

- Fig. 4. Aufriß des Portales.
- " 5. Grundriß des Gewändes und des Bogens.
- " 6. Laubwerk des inneren Rundstabes am Bogen.
- " 7. Pfeilerkapital.
- " 8. Gliederung des Sockels.

Tafel 6. Portale der Kirche zu Wolfshagen.

fig. 1 bis 4. Südportal. In der Wirklichkeit fehlt die Bedeckung des Giebels oder ist vielmehr in roher Weise erneuert, ferner fehlen die Aufsätze der Seitenpfeiler und der Kreuzstift im Tympanon. Das Tympanon besteht aus Stücken, die in einer mittleren lotrechten Fuge aneinanderstoßen, vor der Fuge aber ist die Stelle des Kreuzes, welches aus einem anderen Material aufgelegt war, noch an der abweichenden Steinfarbe kenntlich. Die fehlenden Teile sind nach anderen Formen derselben Kirche und Gegend ergänzt.

- fig. 1. Aufriß des Portales.
- " 2. Grundriß des Gewändes und des Bogens darüber.
- " 3. Sockelgliederung.
- " 4. Kapitäl von der linken Seite.

fig. 5 bis 12. Westportal.

- fig. 5. Aufriß des Portales.
- " 6. Grundriß des Gewändes und des Bogens.
- " 7. Grundriß des Gewändesockels der linken Seite.
- " 8. Grundriß des Gewändesockels der rechten Seite.
- " 9. Gliederung des linksseitigen Gewändesockels.
- " 10. Kapitäl der rechten Seite.
- " 11. Kapitäl der linken Seite.
- " 12. Schlußstein der Bogenglieder.

Tafel 7. Thüren aus Kolmar, Friedberg und Frankenberg.

fig. 1 bis 4. Südwestliche Pforte des Münsters zu Kolmar.

- fig. 1. Ansicht der Pforte.
- " 2. Grundriß des Gewändes.
- " 3. Schnitt durch die Gliederung des Giebels.
- " 4. Anfang der Schenkel des Giebels.

fig. 5 bis 6. Thür der Sakristei in der Kirche zu Friedberg.

- fig. 5. Ansicht der Thür.
- " 6. Blatt aus dem Tympanon.

fig. 7 bis 8. Thür der Sakristei in der Kirche zu Frankenberg.

- fig. 7. Ansicht der Thür.
- " 8. Grundriß des Gewändes.

Tafel 8. Portal der Kirche zu Volkmarshausen.

- fig. 1. Ansicht des Portales.
- " 2. Grundriß der Gewändeglieder (links) und Grundriß der Bogenglieder (rechts).
- " 3 und 4. Kapitäle.
- " 5. Bekrönung eines der beiden Baldachine.
- " 6. Grundriß des mittleren Baldachins.

Tafel 9. Portal von St. Cyriacus in Duderstadt.

Tafel 10. Einzelheiten zu Tafel 9 und Portal von der St. Jakobikirche in Göttingen.

fig. 1 bis 7. Einzelheiten von St. Cyriacus in Duderstadt (siehe Tafel 9).

fig. 1. Grundriß des Gewändes.

Die beiden vorderen Abtreppungen von f bis g setzen sich im Bogen fort, die beiden folgenden nehmen die mit ghi bezeichnete Gestalt an, wobei sich der Kante h der Stengel des Laubwerks vorlegt. Die Flucht des Tympanons deutet die Linie ab an, der große Spitzbogen geht von f bis a und die beiden kleineren darunter befindlichen zeigen das Profil edc. Das Säulchen des Mittelpfeilers ist in k angegeben, so daß edck den entsprechenden Grundriß des Mittelpfeilers darstellt.

fig. 2. Anfang des Bogens ci übereck gesehen.

- " 3. Kapitäl des mittleren Säulchens.
- " 4. Grundriß des Baldachins.
- " 5. Aufriß desselben.
- " 6 und 7. Einzelheiten dazu.

fig. 8 bis 13. Portal der St. Jakobikirche in Göttingen.

- fig. 8. Ansicht des Portales.*)
- " 9. Grundriß des Gewändes.
- " 10 bis 12. Laubwerk der Hohlkehlen.
- " 13. Bekrönung der Fialen, welche nach anderen desselben Werkes ergänzt sind.

Tafel 11. Portal vom südlichen Kreuzflügel der Kirche in Kolmar.

- fig. 1. Ansicht des Portales.*)
- " 2. Grundriß der Gewände und des Bogens.
- " 3. Laubwerk aus dem Bogen.

Tafel 12. Westportal der Kirche in Volkmarshausen und Pforten von der Thomaskirche zu Straßburg.

fig. 1 bis 5. Westportal der Kirche in Volkmarshausen.

- fig. 1. Ansicht des Portales.
- " 2. Grundriß unterhalb der Baldachine.
- " 2a. Grundriß oberhalb der Baldachine.
- " 3 bis 5. Einzelheiten von den Baldachinen.

fig. 6 bis 8. Südliche Pforte der Thomaskirche in Straßburg.

- fig. 6. Ansicht der Pforte.
- " 7. Kapitäl einer Gewändesäule.
- " 8. Grundriß des Gewändes.

fig. 9 bis 11. Nördliche Pforte der Thomaskirche in Straßburg.

- fig. 9. Ansicht der Pforte.
- " 10. Grundriß des Gewändes.
- " 11. Kapitäl einer Gewändesäule.

*) Durch ein Versehen beim Lithographieren ist in fig. 8 auf Tafel 10 die obere Fuge der rechten Bogenhälfte durch die Blätter gezogen und in fig. 1 auf Tafel 11 den Bogenlinien an Stelle der Aufsetzung eine sich nach unten verengende Gestalt gegeben.

Tafel 13. Portale und Pforten aus Kolmar, Schlettstadt, Friedberg und Worms.

fig. 1 bis 2. Westportal der Stiftskirche in Kolmar. Das Bogenfeld ist mit Reliefdarstellungen geschmückt, die in unserer Zeichnung weggeblieben sind.

fig. 1. Ansicht des Portales.

" 2. Grundriß des Gewändes.

fig. 3 bis 4. Motiv des Portales St. Georg in Schlettstadt.

fig. 3. Ansicht des Portales.

" 4. Grundriß des Gewändes.

fig. 5 bis 6. Pforte des Judenbades in Friedberg.

fig. 5. Ansicht der Pforte.

" 6. Gliederung der Kante.

fig. 7. Pforte aus dem Kreuzgange von St. Paul in Worms.

Tafel 14. Portal der Altstädter Kirche in Hofgeismar.

Einzelheiten siehe auf Tafel 15.

Tafel 15. Einzelheiten vom Portal in Hofgeismar und Nordportal der Stadtkirche in Wolfhagen.

fig. 1 bis 12. Einzelheiten vom Portal in Hofgeismar, vergl. Tafel 14.

fig. 1. Grundriß in Höhe des Bogenanfanges, siehe a auf Tafel 14.

" 2. Grundriß nach cd auf Tafel 14.

" 3 und 4. Grundriß und Aufriß der Fialenkrone der rechten Seite.

" 5 " 6. Einzelheiten der Fiale der linken Seite.

" 7 bis 9. Einzelheiten von der Blende im Giebsfeld.

" 10 und 11. Die kleinen Rosetten im Giebsfeld.

" 12. Der bronzene Löwenkopf auf dem Thürflügel.

fig. 13 bis 18. Nordportal der Stadtkirche in Wolfhagen.

fig. 13. Ansicht des Portales.

" 14. Grundriß des Portales und des darüber liegenden Fensters.

" 15. Kapitäl der Gewändesäulen.

" 16 und 16^a. Äste an dem Wulste der Bogengliederung (a in fig. 14).

" 17 " 18. Blätter aus den Hohlkehlen.

Tafel 16. Südportal des Münsters in Freiburg.

Der Grundriß findet sich Tafel 18, fig. 19. Die Zeichnung ist nach einer Skizze ohne ausreichende Aufmessungen ausgeführt, daher sind in Einzelheiten geringe Abweichungen möglich.

Tafel 17. Westportal der Kirche in Homburg.

Tafel 18. Einzelheiten von den Portalen aus Freiburg und Homburg und Pforte im Kreuzgang des Klosters Haina.

fig. 1 bis 18. Einzelheiten vom Westportal der Kirche in Homburg, vergl. Tafel 17.

fig. 1. Grundriß des Gewändes oberhalb des Sockels.

" 1^a und 1^b. Kragstein an dem Pfeiler a (fig. 1).

" 1^c " 1^d. Kapitäl am Säulchen b (fig. 1).

" 2. Grundriß des Gewändes in Höhe der unteren Baldachine.

" 3. Grundriß des oberen Baldachines an dem Pfeiler a (fig. 1).

" 4. Grundriß der oberen Entwicklung desselben.

" 5 und 6. Grundriß des Mittelpfeilers und des Kapitales darüber.

" 7 " 8. Grundriß des Baldachines am Mittelpfeiler und der oberen Entwicklung desselben.

" 9. Gliederung der Wimperge und Wasserspeier unter dem Anfange der Wimperge.

" 10 bis 15. Ornamente der Hohlkehle.

" 16. Schlußfiale des Pfeilers a.

" 17. Grundriß des Knaufgesimses b dieser Fiale.

" 18. Grundriß des Anschlusses der Portalflucht an die Mauerflucht m.

fig. 19. Grundriß des Portales in Freiburg (siehe Tafel 16).

" 20. Pforte im Kreuzgange des Klosters Haina. Die Thüre befindet sich an einem Umbau des Kreuzganges aus der spätesten gotischen Zeit.

Tafel 19. Westportal und Pforte aus Wieprechtshausen, Portal am südlichen Querschiff des Domes zu Minden.

fig. 1 bis 5. Westportal der Klosterkirche zu Wieprechtshausen bei Northeim. Wenngleich die Ornamente noch ganz romanischen Charakter haben, kann das Portal schon als gotisch gelten. Es zeigt den bei vielen romanischen und frühgotischen Portalen auftretenden einfachen Wechsel zwischen Säulen und rechteckigen Vorsprüngen. Der Schmuck des Tympanons, vermutlich Malerei, ist nicht mehr erhalten.

fig. 1. Ansicht des Portales nebst Grundriß des Gewändes.

" 2. Durchschnitt des Portales.

" 3. Blattverzierung an dem Rundstabe.

fig. 4 bis 5. Nördliche Pforte der Kirche zu Wieprechtshausen. Die nicht ganz einen Meter breite Thüre zeigt ihrer geringeren Bedeutung gemäß eine Vereinfachung der sonst dem Hauptportal entsprechenden Gewändegliederung. Die Unterkante des Sturzes (in der Zeichnung punktiert) ist anscheinend nachgearbeitet.

fig. 4. Ansicht der Pforte.

" 5. Gewändegliederung.

fig. 6 bis 8. Portal von der Ostseite des südlichen Querschiffes des Domes zu Minden. In der Einfachheit der Gliederung zeigt das Portal große Verwandtschaft mit dem von

Wieprachtshausen. Da die Bogengliederung teilweise zerstört ist, läßt sich bei diesem Beispiel sehr gut der Fugenschnitt der einzelnen Bogenrollen erkennen. Es ist sehr bezeichnend, daß unten die Säulen frei in die Ecken gestellt sind, oben die entsprechenden Rundstäbe dagegen eingebunden sind mit Hilfe von Ansätzen, wie sie sich auch in ganz entsprechender Weise im Ziegelbau der Frühzeit finden.

- fig. 6. Ansicht des Portales.
 „ 7. Schnitt durch den Bogen.
 „ 8. Grundriß des Gewändes.

Tafel 20. Portal am südlichen Seitenschiffe des Domes zu Minden.

Über dem Portal zeigen sich noch die Ansätze der Kreuzgewölbe des Kreuzganges. Die Figuren, die flugen und thörchten Jungfrauen, sind zum Teil von großer Schönheit. Auch die Kapitäle und das von Rosenblättern durchsetzte Weinlaub der Hohlkehle sind schön modelliert. Einige Knollen der Kapitäle sind ergänzt.

- fig. 1. Ansicht des Portales.
 „ 2. Grundriß oberhalb des Kapitales.
 „ 3. Grundriß der Gewände.
 „ 4. Gliederung des Pfeilerkapitales.
 „ 5. Gliederung des Säulenkapitales. Die obere Hohlkehle mit Platte bildet den Abakus, die darunter liegende Gliederung den runden Kelchrand.
 „ 6. Gliederung der Säulensockel.

Tafel 21. Portal der Kirche in Haina.

- fig. 1. Ansicht des Portales.
 „ 2. Grundriß.
 „ 3. Durchschnitt.
 „ 4. Grundriß der Fialen und der Bogenglieder.
 „ 5. Kragstein über der Spitze des Bogens.
 „ 6. Anfang des Bogens b (fig. 4).
 „ 7. Einzelheiten von den Fialen.
 „ 8. Kreuzblume des Giebels.
 „ 9. Kantenblume des Giebels.

Tafel 22. Portale aus Frankenberg und Mühlhausen.

fig. 1 bis 3. Südportal der Kirche in Frankenberg.

- fig. 1. Ansicht des Portales.
 „ 2. Gliederung des Gewändes, des Mittelpfeilers und des Sturzes.
 „ 3. Ansatz des Portalbogens.

fig. 4 bis 6. Portal einer Kapelle bei der St. Georgskirche zu Mühlhausen.

- fig. 4. Ansicht des Portales.
 „ 5. Grundriß des Gewändes.
 „ 6. Grundriß der oberen Blende.